

Ueber Truppenzusammenzüge. I

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **19 (1853)**

Heft 21-22

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-91931>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

5) Daß die Kosten für Scheiben etc. an einigen Orten zu hoch kamen.

6) Daß die Gemeinden oder Schützengesellschaften nur ungern ihre schönen Schieß- und Scheibenstände hergaben, und künftig sich gegen deren Benützung verwahren werden.

7) Daß der Staatsbeitrag nicht überall gleich verwendet wurde, und so noch vielerlei.

Die Aufgabe, wie im nächsten Jahr diese Uebungen besser und für die Mannschaft leichter eingerichtet werden können, wird schwierig zu lösen sein, um so mehr, als von dem Gedanken das Zielschießen mit den Wiederholungskursen zu verbinden, was eine Verlängerung dieses und somit Erhöhung des Budgets zur Folge hätte, abgegangen werden muß.

Hierüber sich zu besprechen, wäre eine nützliche Unterhaltung der Offiziersgesellschaft.

Der Zweck vorliegender Zeilen ist einzig Ihnen von dem was geschehen einige oberflächliche Andeutungen mitzutheilen und auf das, wie es geschehen sei, oder wie es in Zukunft zu geschehen hätte, Ihr Nachdenken hinzuleiten.

Ueber Truppenzusammenzüge.

I.

†† Wenn es im vorigen Winter noch galt, dieser Neuerung durch Einwirkung auf allgemeynere Kreise Bahn zu brechen, so sind wir heute eher im Fall das „wie“ zu untersuchen, und wählen dazu diese Blätter, welche zur Besprechung en famille uns freundlich zur Verfügung gestellt wurden. Der Gegenstand ist vielseitig, und wir können daher nicht in allen Theilen mit dem A B C anfangen, noch werden wir den Leser damit ermüden, Dinge zu beweisen, welche kein Mensch in Abrede stellt. — Also zur Sache.

Als Ausgangspunkt haben wir allervorderst den Grad der Ausbildung festzustellen, welche von den theilnehmenden Truppen verlangt

werden kann. Man wird einig mit uns gehen, wenn wir Bataillons-
schule, Wachtdienst im engeren und weitem Sinne und innerer Dienst
als durchaus ohne Anstand instruiert voraussetzen — mutatis mutandis
bei den Spezialwaffen. Die eidgenössischen Obersten, Kreisinspektoren,
die Obersten der Artillerie und Kavallerie müssen daher ohne
Rückhalt diejenigen Korps bezeichnen, welche zur Theilnahme nicht
reif sein sollten, und dann mag zwischen Bund und Kanton in
Minne ausgefochten werden wie und auf wessen Kosten das Ver-
säumte nachzuholen sei — unsere neue Institution hingegen bleibe
damit verschont.

Hierüber im Reinen werfen wir einen Blick auf die Instruk-
tionsfächer:

Sicherheitsdienst in fester Stellung.

Marsch und Marschsicherung.

— im Vorgehen.

— im Zurückgehen.

Passiren von Dörfern.

— von Brücken.

— von Defilées.

Gefechte in Dörfern.

— um Brücken.

— in Defilées.

— in durchschnittenem Terrain u. s. w.

Alles dieß kann statthaben:

Angriffs- oder vertheidigungsweise und zwar durch Infanterie
allein oder mit mehr oder weniger Spezialwaffen.

Während des Vorschreitens in diesen Fächern ergibt sich am
besten und am begreiflichsten die Formation der Brigaden und Di-
visionen.

Diese Aufzählung der Uebungen macht keinen Anspruch auf
Vollständigkeit, sie soll jedenfalls nur im Großen unsere Arbeit be-
zeichnen, denn im Einzelnen wird sich daran noch manches reihen,
immerhin aber genügt sie um die weitere Organisation der Trup-
penzusammenzüge in nächster Nummer besprechen zu können.

Doch ehe wir heute schließen, verständigen wir uns noch über
die Kriegsgart, welche wohl eintretenden Falls Aufgabe der Schweiz.

Armee sein dürfte. — Ein Ueberschreiten der Grenzen wohl nicht, doch ein Besetzen derselben aber kein daran kleben bleiben. Unsere Vorposten (vorgeschobene Korps) ziehen sich zurück, die Pässe werden zwar vertheidigt, doch werden Umgehungen, oder Versuche zu solchen, nicht zulassen, es aufs Aeußerste zu thun. Ein wirklicher Zusammenstoß mit dem Feinde kann daher erst in einiger Entfernung von der Grenze stattfinden; — glücklich wenn uns gelingt, dazu das Terrain zu wählen, welches uns Vorthail bringt. — Dann aber ist es nicht ein sogenannter kleiner Krieg, der uns bevorsteht, sondern ein Armeekrieg. Concentration der Massen und Manöbrirfähigkeit der Massen ist daher das Ziel, nach dem auch wir hier zu streben haben. Mehr als jede Armee muß die unsrige für immerwährende Erhaltung der Ordnung besorgt sein, und zwar schon wegen der daraus entspringenden Oekonomie der Kräfte, mehr noch aber wegen dem ungeheueren Einfluß auf das Moralische des Volkes. Beim Rückzug der vorgeschobenen Korps jeweilen den Uebergang zum Angriff vorbehalten und beim Angriff zum Voraus den Rückzug im Auge. Daher werden unsere Truppenzusammenzüge ihr Augenmerk hauptsächlich dahin richten, daß größere und kleinere Korps in Angriff und Vertheidigung leicht und ohne Elementen der Auflösung Raum zu geben, über allerlei Terraininformationen wegkommen, und nach Bedürfniß des Ganzen, wovon sie Theile sind, von einer Form in die andere übergehen können.

Der Seehafen Sebastopol.

Die „Bresl. National-Zeitung“ entnimmt dem Werke des berühmten französischen Geologen Hommaire de Hell über das südliche Rußland (wo dieser fünf Jahre verweilte) folgende interessante Schilderung der Festungswerke des Seehafens Sebastopol und theilen wir dieselbe unsern Lesern mit, da der besagte Hafen vielleicht bald die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich ziehen dürfte. „Schon im Jahre 1831 befahl der Kaiser von Rußland die Ausführung ungeheurerer Vertheidigungswerke am Eingange des Kriegshafens